

So lenkt Köniz die Entwicklung des Wohnraums

Mit einer «Wohnstrategie» will die Gemeinde die Entwicklung lenken, vielfältigen Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse fördern und selbstbestimmtes Wohnen für alle ermöglichen. Mit einer aktiven Gestaltung der Wohnraumentwicklung sollen bestehende Defizite behoben und künftige Herausforderungen gemeistert werden.

«Wir wollen allen Menschen in Köniz Wohnraum für den gesamten Lebenszyklus bieten». Jonas Spiegel, Projektleiter Raumplanung bei der Gemeinde Köniz, erläutert seine Aussage an einem Beispiel: Eine Person wird in eine 4-Zimmer-Wohnung hineingeboren, möchte in der Jugend vielleicht Erfahrungen in einer Wohngemeinschaft (5-Zimmer-Wohnung) sammeln, danach alleine leben (1-Zimmer-Wohnung), zieht später mit dem Partner oder der Partnerin zusammen (3-Zimmer-Wohnung), die Familie bekommt Kinder (6-Zimmer-Wohnung), bis das Paar oder die Person aufs Alter hin wieder in eine kleinere 2-3-Zimmer-Wohnung zieht. Und im Verlaufe des Lebens verändert sich auch das Budget.

Doch noch kann Köniz diesen Wunsch nicht erfüllen. Es fehlt an besonders kleinen Wohnungen für Kleinhaushalte und an freien Familienwohnungen, oder wie Jonas Spiegel zusammen



Förderung von vielfältigem Wohnangebot: Die Gemeinde Köniz will allen Menschen Wohnraum für den gesamten Lebenszyklus bieten.

mit dem Raumplanungsteam der Gemeinde untersucht hat: «Es gibt ein Überangebot von 3-Zimmer-Wohnungen auf dem Markt». Die Untersuchung zeigt aber auch, dass der Wohnraumbedarf pro Person, der jahrelang gestiegen ist, sich in letzter Zeit bei rund 48m² pro Person eingependelt

hat. Und dass die Gemeinde seit Jahren für Zuzügerinnen und Zuzüger attraktiv ist, weshalb die bauliche Entwicklung weiter voranschreitet. Die soziale Struktur der Wohnbevölkerung liegt im schweizerischen Durchschnitt, weshalb Köniz, so Spiegel, auch «kleine Schweiz» genannt wird.

**100-jährige Könizerin –
zu Besuch bei Elisabeth
Zimmermann**

Seite 3

**Halbzeit in der Legislatur –
Hansueli Pestalozzi zieht Bilanz**

Seite 4

**«Ich kann das!» Könizer Kinder
gehen zu Fuss zur Schule**

Seite 5

Aktiv die Entwicklung gestalten

Die Analyse des Wohnungsmarktes und der demografischen Entwicklung bildete die Grundlage für die Wohnstrategie Köniz. «Die Entwicklung im Wohnen passiert so oder so», sagt Jonas Spiegel, «aber mit der Strategie kann die Gemeinde sie aktiv gestalten». Die Wohnstrategie wurde 2022 veröffentlicht, mit der Umsetzung wurde 2023 begonnen. Köniz ist Vorreiterin, nur wenige grössere Gemeinden (z.B. die Städte Bern und Thun) verfügen über eine Wohnstrategie.

Mit der Strategie will Köniz die «Voraussetzungen für selbstbestimmtes Wohnen in allen Marktsegmenten» schaffen. Das bedeutet ein breites Angebot für unterschiedlichste Bedürfnisse. Die Gemeinde will nicht nur unterschiedlich grosse Wohnungen für verschiedene Budgets anbieten, sondern auch für verschiedene Wohnformen. Sie thematisiert zum Beispiel das Wohnen im Alter. Arbeitshilfen sollen Eigentümerinnen und Eigentümer unterstützen, die ihre Liegenschaft altersgerecht sanieren oder

umbauen wollen. Oder die Gemeinde will Menschen beraten, die aus Altersgründen ihre Wohnung wechseln wollen. «Dafür arbeiten wir eng mit der Fachstelle Alter zusammen», sagt Planer Spiegel.

Neue Wohnformen ermöglichen

Einen Schwerpunkt legt Köniz in seiner Wohnstrategie auf «zukunftsweisende und innovative Wohnformen». Die Gemeinde will beispielsweise die Mitbestimmung fördern und den Aussen- und Freiräumen mehr Gewicht geben. Genannt werden Mitwirkung, Nachbarschaft oder gemeinschaftlich gestaltete Räume. Und Köniz will ein gemeindeeigenes Vorzeigeprojekt für ein «generationenübergreifendes Wohnen» entwickeln.

Die Gemeinde will aber auch Dritte unterstützen: Zum einen mit einer neuen Anlaufstelle für Investoren, Grundeigentümer und Trägerschaften, die in der Gemeinde Wohnraum schaffen wollen. Oder mit einem Beratungsmandat, das die Gemeinde dem Kompetenzzentrum gemeinnütziger Wohnungsbau erteilt hat. Spiegel: «Wir hoffen, dass dank dieser Massnahmen interessante und zukunftsweisende Projekte nach Köniz kommen.» Personelle und finanzielle Unterstützung erhalten auch Private, die «besonders vorbildliche Prozesse» im Bereich Partizipation und Innovation, umsetzen wollen.

Strategische Bodenpolitik

Am wirkungsvollsten kann die Gemeinde den Wohnungsbau steuern, indem sie Grundstücke erwirbt und mit Auflagen im Baurecht abgibt. Ein wichtiger Pfeiler der Wohnstrategie ist – unter dem Stichwort «strategische Bodenpolitik» – der Erwerb von Bauland. Da der bisherige Kredit von 2016 demnächst ausgeschöpft ist, ist eine Erneuerung des Rahmenkredits Bodenpolitik notwendig. Das Geschäft ist in Vorbereitung. Das Parlament wird darüber entscheiden und es wird auch eine Volksabstimmung geben. Die Könizer Stimmberechtigten werden sich zur Frage, wie stark sich die Gemeinde aktiv und mit den entsprechenden Mitteln engagieren soll, äussern können.



Die Gestaltung von Aussen- und Freiräumen ist ein wichtiger Teil der Wohnraumentwicklung. Sie trägt wesentlich zu einem attraktiven und vielfältigen Wohnumfeld bei.

Die fünf Handlungsfelder auf einen Blick

Die Rolle der Gemeinde: Durch den Erwerb von eigenen Grundstücken will die Gemeinde eigene Areale entwickeln oder im Baurecht mit Auflagen vergeben. Dazu will sie den Kredit «Strategische Bodenpolitik» erneuern (siehe Haupttext).

Prozesse und Verfahren: Köniz fördert vorbildliche Planungsprozesse personell und finanziell.

Beteiligung und Zusammenarbeit: Die Gemeinde stellt neu eine Anlaufstelle für Bauträgerschaften zur Verfügung, die in Köniz Wohnraum schaffen wollen. Zudem lanciert sie den Netzwerk-Anlass «Wohnnetz Köniz».

Areale und Potenziale: Für jedes Entwicklungsareal soll ein Arealportfolio erstellt werden. Aus diesem wird ersichtlich, ob sich das Areal für niedrig- oder eher hochpreisigen Wohnungsbau anbietet, ob es freien Schulraum gibt, wie es erschlossen ist und wo es allenfalls Defizite gibt.

Wohnformen und Wohnangebot: Köniz will flexible Wohnformen, nachbarschaftliches Wohnen und den gemeinnützigen Wohnungsbau fördern. Die Gemeinde setzt sich zum Ziel, den Anteil an gemeinnützigen Wohnungen bis 2040 zu verdoppeln.

www.koeniz.ch/wohnrumentwicklung
www.wbg-beso.ch/kompetenzzentrum

100. Geburtstag: zu Besuch bei Elisabeth Zimmermann

Menschen, die ein ganzes Jahrhundert miterlebt haben, sind wertvolle Zeitzeug:innen. Ihre Erfahrungen von früher sind auch für die Gegenwart aufschlussreich. Gemeindepräsidentin Tanja Bauer würdigt die Könizer Jubilar:innen zum 100. Geburtstag mit einem persönlichen Besuch. Im November war sie bei Elisabeth Zimmermann zu Gast.

An einem Novembernachmittag erhält Elisabeth Zimmermann (geb. Feigel) in der Altersresidenz Vivo in Köniz Besuch von Gemeindepräsidentin Tanja Bauer. Es ist der 2. November 2023. Elisabeth Zimmermann feiert an diesem Tag ihren 100. Geburtstag. Einen so hohen runden Geburtstag in Köniz – das lässt sich die Gemeindepräsidentin nicht entgehen. Nicht nur, weil man nicht alle Tage hundert wird, sondern weil die Jubilar:innen für jüngere Generationen auch Zeitzeug:innen der Welt- und Lokalgeschichte sind. Es lohnt sich, ihnen zuzuhören.

Eine Woche vor dem Hitlerputsch

Elisabeth Feigel kam als jüngstes von fünf Kindern am 2. November 1923 in Darmstadt zur Welt. Eine Woche vor dem gescheiterten Putschversuch der NSDAP, dem sogenannten Hitlerputsch. Als Toch-



Elisabeth Zimmermann, geboren 1923 in Deutschland, hat mehr als die Hälfte ihres langen Lebens im Liebefeld gewohnt.

ter des Direktors des Hessischen Landesmuseums verlebte sie vor dem Hintergrund sich düster ankündigender historischer Ereignisse glücklicherweise eine unbeschwerter Kindheit und Jugend auf der Mathildenhöhe, einem Jugendstil- und Künstlerviertel in Darmstadt.

Als die Nacht brannte

Als Zwanzigjährige erlebte sie einen folgenschweren Schicksalsschlag. Der zweite Weltkrieg begann auch in Deutschland einen hohen Tribut zu fordern. Im September 1944 wurde Darmstadt von der britischen Royal Air Force mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. In der sogenannten «Brandnacht» wurde die Stadt fast komplett zerstört. Das Haus der Feigels wurde von den Bombardements getroffen und brannte beinahe vollständig ab. Die Familie konnte einige Habseligkeiten aus dem brennenden Haus retten. Sehr viele Menschen fielen diesem Angriff zum Opfer, über die Hälfte der Bevölkerung wurde obdachlos. Die Jahre danach waren geprägt von Entbehrung und Unsicherheit und die Ereignisse von 1944 haben sich unauslöschlich in Elisabeth Feigels Gedächtnis eingraviert.

In Köniz zuhause – seit fast 70 Jahren
1952 kam sie als Kunstgeschichtsstudentin für ein Praktikum im Schweizerischen Landesmuseum in die Schweiz und arbeitete anschliessend in der Kunstgalerie Fischer in Luzern. Dort lernte sie während einer Auktion Fritz Zimmermann kennen. Die beiden verliebten sich und heirateten 1954. Die Gartenstadt im Liebefeld, am Rande des Könizbergwalds, wurde ihr Zuhause. 60 Jahre lang lebte Elisabeth Zimmermann dort. Mehr als die Hälfte ihres Lebens. Sie gebar zwei Söhne und wurde später Grossmutter von fünf Enkelkindern, die liebend gerne Zeit mit ihr verbrachten.

Freiheiten im Alter

Als 1990 ihr Mann verstarb begann sich Elisabeth Zimmermann als Kunsthistorikerin im Verein «Könizer Senioren» als Organisatorin von Kulturreisen zu betätigen. Ihr Haus öffnete sie für ihre Enkel:innen und bot ihnen ein zweites Zuhause. Mit den Familien der Söhne verreiste sie in die Ferien oder besuchte sie, als sie in Japan und auf den Philippinen lebten.

Zur Zäsur wurde ein Schenkelhalsbruch mit 90 Jahren. Der Alltag im eigenen Haus auf dem Gartenstadthügel war nicht mehr zu bewältigen. Mit dem Umzug in die Seniorenresidenz Vivo erhielt sie aber die Möglichkeit, weiterhin selbständig zu wohnen, ihre Alltagsgeschäfte zu erledigen und ihren kulturellen Interessen nachzugehen. Das wünschen wir Elisabeth Zimmermann auch für ihre Zukunft: viele Freiheiten und offene Ohren für ihre Geschichte. Alles Gute und herzlichen Glückwunsch!



Anstossen auf den 100. Geburtstag: Gemeindepräsidentin Tanja Bauer mit Jubilarin Elisabeth Zimmermann (rechts im Bild) und den Schwiebertöchtern Beatrice und Elvira Zimmermann und Sohn Stefan Zimmermann.

Hundertjährige in Köniz

In der Schweiz feiern pro Jahr fast 100 Personen ihren 100. Geburtstag. In Köniz waren es 2023 sechs Personen, vier Frauen und zwei Männer. Wer in Köniz seinen 100. Geburtstag feiert, darf sich über einen Besuch der Gemeindepräsidentin freuen, es sei denn, sie/er möchte dies lieber nicht. Die Mitarbeiterinnen des Empfangs im Gemeindehaus organisieren die Besuche. Sie sind besorgt, dass kein Geburtstag vergessen geht, und sie kümmern sich auch um ein passendes Geschenk (z. B. ein Gutschein für ein Restaurant oder Geschäft nach Wahl). Aktuell leben in Köniz zehn Personen, die 100-jährig oder älter sind. Die älteste Könizerin konnte heuer ihren 105. Geburtstag feiern.

Köniz blickt zuversichtlich in die Zukunft



Hansueli Pestalozzi

Vorsteher Direktion Umwelt und Betriebe

Liebe Könizer:innen

Wir haben die Halbzeit der Legislatur erreicht. Erlauben Sie mir eine kurze Zwischenbilanz. Die Legislatur begann Anfang 2022 mit einem doppelten Paukenschlag. Die damalige Gemeindepräsidentin kündigte ihren Rücktritt an und das Budget, das eine Steuererhöhung vorsah, wurde vom Volk deutlich abgelehnt. Die Legislatur startete an einem Tiefpunkt, mit einem budgetlosen Zustand und einem vakanten Gemeindepräsidium.

Dann aber ging es aufwärts. Mitte 2022 stimmten die Stimmberechtigten dem Budget mit Steuererhöhung zu, kurz bevor der Kanton hätte eingreifen müssen. Anfang November 2022 konnte ich als Interims-Gemeindepräsident den Schlüssel des Gemeindehauses symbolisch an die neugewählte

Gemeindepräsidentin Tanja Bauer weitergeben. Seit letztem Jahr schreibt die Gemeinde wieder schwarze Zahlen.

Unterwegs in die Zukunft

Gemeinderat und Verwaltung können sich seither wieder voll auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren und die Gemeinde vorwärtsbringen. Vieles haben wir aufgegleist und weiterentwickelt. Ich nenne hier nur ein paar wenige Beispiele:

- Die Erweiterung des Morillon-Schulhauses wurde soeben an der Urne deutlich angenommen.

- Die Arealentwicklung «Liebefeld Mitte» (zwischen Liebefeld Park und der Bahnlinie S6) konnten wir der Öffentlichkeit präsentieren und die öffentliche Mitwirkung abschliessen.

- Beim Schloss Köniz sind wir mitten in der Gründung einer gemeinnützigen Stiftung. Wir wollen das Schlossareal als Kultur- und Begegnungsort stärken und weiterentwickeln.

- Köniz gab sich mit dem Klimareglement ehrgeizige Ziele, um das Klimaziel «Netto-Null» bis 2045 zu erreichen. Soweit der Rückblick auf die erste Hälfte der Legislatur. Für die zweite Hälfte stehen die Zeichen auf Grün, dass wir die genannten und viele weitere Projekte weiterbringen können.

Klimaschutz und Biodiversität

In meiner Direktion stehen für die nächsten zwei Jahre ebenfalls wichtige Geschäfte an: Wir werden das erste vollelektrische Kehrriechtfahrzeug in Be-

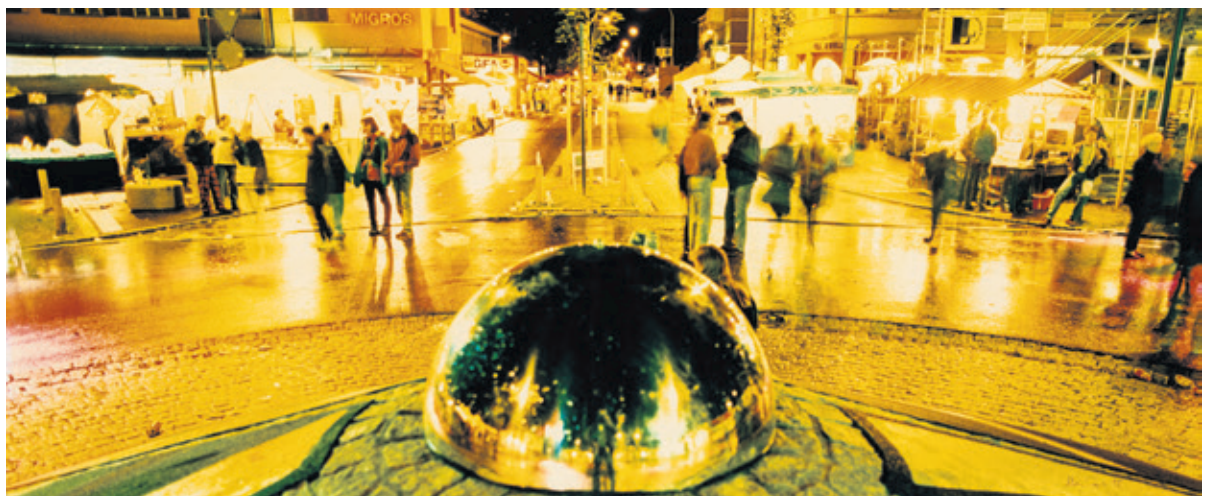
trieb nehmen können (das Parlament hat das einstimmig beschlossen). Die Planung und der Bau von Wärmeverbänden in verschiedenen Ortsteilen sind im Gang. Das Klima-Massnahmenpaket ist bis Anfang Januar in der öffentlichen Mitwirkung. Sagen Sie uns Ihre Meinung zu den geplanten Massnahmen oder schlagen Sie neue vor, damit wir gemeinsam die gesetzten Klimaziele erreichen können. Ebenso ist die Förderung der Biodiversität und das Bekämpfen von Hitzeinseln an stark versiegelten Orten wie dem Bläuackerplatz ein Ziel dieser Legislatur.

Obwohl die Zwischenbilanz positiv ausfällt gibt es Wermutstropfen. Der Fachkräftemangel macht uns erheblich zu schaffen. Wichtige Stellen können nur mit grosser Mühe besetzt werden. Wir brauchen aber genau diese Fachkräfte, um Köniz voranzubringen.

Umso mehr gilt mein Dank allen Mitarbeitenden, die Tag für Tag die hervorragenden Dienstleistungen der Gemeinde erbringen und zur positiven Entwicklung von Köniz beitragen. Ihnen, liebe Könizerinnen und Könizer, danke ich ebenfalls herzlich für Ihr aktives Mitwirken und Mitgestalten in verschiedensten Bereichen und an unterschiedlichsten Orten. So kommen wir als Gemeinde gemeinsam vorwärts.

Mitwirkung zum Klima-Massnahmenpaket bis 8. Januar 2024: www.impulskoeniz.ch

Wir wünschen Ihnen ein gesundes und glückliches neues Jahr voller Möglichkeiten. Frohe Festtage und einen guten Start ins 2024.



Die Kinder gehen stolz zu Fuss



Spannende Erlebnisse auf dem Schulweg – Ausschnitt aus dem Schulwegcomic, illustriert von Globi-Zeichner Samuel Glättli. | (Bild: Samuel Glättli)

38 Schulklassen aus Köniz, Schliern und dem Wangental haben an der zweiwöchigen Kampagne «Ich kann das. Ich geh zu Fuss.» mitgemacht. Auf spielerische Art lernten die 4- bis 8-jährigen Kinder die Vorteile des Schulwegs zu Fuss kennen. Zusätzlich soll auch ein weiteres Thema angepackt werden: Die Kampagne ist Teil eines Massnahmenpakets zur Lenkung von Elterntaxis.

«Die Kampagne war ein voller Erfolg», sagt Ruth von Känel, Co-Leiterin der Schule Wangental, «die Kinder waren mit Freude und Begeisterung dabei.» 38 Klassen mit 4- bis 8-jährigen haben Ende Oktober während zwei Wochen an der Schulwegkampagne «Ich kann das. Ich geh zu Fuss.» teilgenommen; in Schliern, Köniz Buchsee und im Wangental mit den drei Standorten Juch, Ried und Oberwangen. Die unabhängige Kampagne wurde im Kanton Aargau entwickelt, von der Gemeinde Köniz adaptiert und ist ein Projekt des Förderprogramms «Fuss Velo Köniz».

Ziel ist, den Kindern die Vorteile des Schulwegs zu Fuss zu vermitteln. Laura Zbinden, Co-Klassenlehrerin an der Basisstufe Buchsee, nennt einen der Vorteile: «Der Weg zu Fuss ist für viele

ein Erlebnis. Sei es die Begegnung mit einer Katze, sei es die spannende Baustelle – es gibt viel zu erleben.» Ein weiterer Vorteil ist die Stärkung der Kinder, die sich nach erfolgreichem Weg sagen können: «Ich kann das!» Und natürlich ist es auch gesund, den Schulweg zu Fuss zurückzulegen.

Die gute Vorbereitung ist zentral

Aber klar: Der Schulweg zu Fuss bietet manchmal auch Gefahren, deshalb haben die Lehrerinnen und Lehrer die Kampagne in der Schule sorgfältig vorbereitet. Etwa mit den Eltern, mit denen es offene Fragen zu klären und Ängste abzubauen galt. «Gewisse Eltern befürchteten etwa, das Kind müsse den ganzen Weg alleine gehen. Aber natürlich dürfen die Eltern ihr Kind begleiten», erzählt Beatrice Wittwer, Kindergärtnerin am Kindergarten Hertenbrünnen 1 in Schliern.

Auch die Vorbereitung der Kampagne mit den Kindern ist zentral. Zuhause anhand des Schulwegcomics, den Eltern und Kinder im Vorfeld erhalten. Im Comic, gezeichnet von Globi-Illustrator Samuel Glättli, sind wertvolle Tipps, Informationen und ein Leiterispiel zu finden. Und ein Satz, der viel

aussagt über die Ziele der Kampagne: «Der Schulweg ist ein wichtiges Stück Lebenserfahrung.» Auch im Unterricht wird der Schulweg thematisiert, im Buchsee zum Beispiel hat Laura Zbinden den Weg mit den Schülerinnen und Schülern nachgezeichnet. Ein weiteres wichtiges Element der Vorbereitung ist der Besuch der Verkehrsinstruktorin / des Verkehrsinstruktors der Kantonspolizei.

Motivation statt Mahnfinger

«Ich kann das. Ich geh zu Fuss.» ist nicht eine Kampagne, die den Mahnfinger hebt oder moralisiert. Vielmehr setzt sie auf Freude, Motivation und Stolz. Entsprechend ist die Kampagne konzipiert. Jeder Schulweg zu Fuss wird mit einem goldenen Füsschen-Sticker belohnt, der auf ein Belohnungsblatt mit anfänglich zehn leeren Feldern geklebt wird. Sind die zehn Felder voll, hat das Kind die Vorgabe erfüllt und wird mit einem Leuchtorden ausgezeichnet. Die goldene Farbe der Sticker habe eine grosse Wirkung, erzählt Beatrice Wittwer vom Kindergarten Hertenbrünnen. Als sie ein Kind einmal gelobt habe, weil es trotz Hudelwetter zu Fuss gekommen sei, habe das Kind geantwortet: «Gell, wir haben goldene

Füsse!» Ruth Von Känel hat gefreut, wie ehrlich die Kinder waren. «Sie haben offen gesagt, wenn sie nicht zu Fuss gekommen sind.» Die ausbleibende Belohnung sei aber nicht eine Enttäuschung gewesen, sondern viel mehr eine Motivation, das nächste Mal zu Fuss zu kommen.

Es braucht noch mehr

Und was bleibt von der Kampagne? Laura Zbinden ist gespannt, ob im Buchsee künftig weniger Autofahrten vom und zum Schulhaus stattfinden. Sie begrüsst jedenfalls, dass die Kampagne Teil eines Massnahmenpakets ist und dass die Gemeinde weitere Massnahmen prüft. «Die Autokonvois sind manchmal haarsträubend», sagt sie. Tanja Hug, Programmleiterin von «Fuss Velo Köniz», bestätigt, dass die Kampagne auch auf die Elterntaxis zielt und auch bauliche oder organisatorische Massnahmen geprüft werden. «Die Kampagne 'Ich kann das. Ich geh zu Fuss.' trägt dazu bei, dass sämtliche involvierten Player – Gemeinde, Schulen, Elternrat, Verkehrsinstruktion – in die gleiche Richtung gehen», sagt sie.

Beatrice Wittwer denkt, dass die Kampagne für ihre Kindergartenkinder vor allem mit Blick auf die Zukunft wichtig ist: «Wenn sie in die Schule kommen und weitere Wege zurücklegen müssen, sind sie bereits für das Thema sensibilisiert.» Ruth von Känel von der Schule Wangental hofft, dass die Kampagne nicht nur wiederholt, sondern auch ausgeweitet wird. «Es wäre wünschenswert, dass alle Schulkreise der Gemeinde mitmachen und so eine gemeinsame Bewegung entsteht.»



Ordenübergabe im Wangental

Am Dienstag, 28. November 2023, haben Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinde Köniz, der Schule Wangental und der Kantonspolizei den 13 teilnehmenden Klassen der Schule Wangental in feierlichem Rahmen die Orden der Kampagne «Ich kann das. Ich geh zu Fuss.» überreicht. Am Anlass im Schulhaus Juch in Niederwangen erhielten die Kinder nebst dem Orden ein Znüni.

Mehr Infos:



Umbau der Haltestelle Blinzern



Blinzern: die künftige Endhaltestelle der Buslinie 19 (Visualisierung).

Hindernisfrei für die Fahrgäste und eBusse für BERNMOBIL: Die Endhaltestelle der Buslinie 19 wird ab Mitte Januar bis Ende April 2024 umgebaut. Während der Bauzeit sind provisorische Haltestellen für die Linien 19 und 16 sowie eine grössere Busumleitung nötig.

Nach Abschluss der Bauarbeiten verfügt die Buswendeschleife der Linie 19 in der Blinzern über eine längere Haltekante und die Fahrgäste können hindernisfrei in die Fahrzeuge ein- und aussteigen, wie es das Behindertengleichstellungsgesetz vorsieht. BERNMOBIL betreibt zudem ab Herbst 2024 die Buslinie 19 elektrisch. Dazu wird die Endhaltestelle mit einer Schnell-Ladestation ausgerüstet.

Augenfällig wird der Umbau für die Bevölkerung an der neuen Gestaltung: Hinter einer Mauer befinden sich die Elektrostation für die Ladestation, Einrichtungen für BERNMOBIL und die Veloabstellplätze. Vor der Mauer befinden sich der überdachte Warteraum für die Fahrgäste, der Ticketautomat und die Fahrgastinformationen. Der heutige Mittelbereich der Wendeschleife wird deutlich grüner, etwas grösser und Bäume werden gepflanzt.

Provisorische Haltestellen

Während der Bauzeit ist die aktuelle Wendeschleife nicht nutzbar. Deshalb werden provisorische Haltestellen markiert: Für die Linie 16 und das Aussteigen aus dem 19er in der Stapfenstrasse, für das Einsteigen in die Linie 19

entlang des Lerchenwegs. Damit der Bus der Linie 19 wenden kann, muss er durch die Quartierstrassen Adler- und Lerchenweg geführt werden. Auch Zufahrten zum Lerchenweg werden über den Adlerweg umgeleitet. Bei der Einmündung des Kindergartenzugangs wird ein Zaun erstellt, um die Verkehrssicherheit der Kinder trotz des temporären Mehrverkehrs hoch zu halten.

Mehr Informationen zur Bus-Elektrifizierung finden Sie online auf bernmobil.ch/linie/19 und die Bau-Informationen auf der Website der Gemeinde Köniz unter Aktuell, Sanierungsarbeiten.

Im Winter ist es sturzgefährlich



Ein Sturzunfall im Winter ist schnell passiert: Eine vereiste Stelle übersehen und schon liegt man mit einer schmerzhaften Verletzung am Boden. Bereiten Sie sich deshalb auf die Gefahren im Winter vor: Die Tipps der SUVA helfen Ihnen, die kalte Jahreszeit heil zu überstehen.

Stolpern und Stürze sind in der Schweiz Unfallursache Nummer eins: Rund 200'000 Personen verletzen sich jedes Jahr bei einem Sturzunfall. In den Wintermonaten steigt das Risiko nochmals erheblich. Schnee und Eis sind die natürlichen Feinde der Fortbewegung zu Fuss. Winterliche Wege und Strassen verwandeln sich in Schleuderbahnen. Matsch und Schnee türmen sich zu unerwarteten Hindernissen und Stolperfallen. Wie lassen sich Stürze bei Schnee und Eis vermeiden? Hier ein paar wichtige Tipps:

- Informieren Sie sich über die Wetterverhältnisse. Gehen Sie richtig ausgerüstet ins Freie.

- Halten Sie sich auf Treppen am Handlauf fest.

Vereiste und verschneite Treppen sind eine grosse Unfallgefahr.

- Tragen Sie Schuhe mit Profil oder Spikes.

Benutzen Sie wenn möglich Gehwege, die frei von Schnee und Eis sind.

- Planen Sie genügend Zeit für den (Arbeits-)Weg ein.

Unter Zeitdruck und Stress sind Wahrnehmung und Konzentration eingeschränkt.

- Bauen Sie genügend Bewegung in Ihren Alltag ein.

Fitte Menschen haben eine bessere Balance und können einen Sturz eher auffangen.

Auf dass wir alle sicher durch den Winter kommen!

Weitere Informationen:

www.stolpern.ch | www.suva.ch

40 Personen und 30 Fahrzeuge im Winterdienst

Die Gemeinde Köniz betreibt von Ende Oktober bis Ende März einen Winterdienst. Ein Pikett-Mitarbeiter löst bei Bedarf den Einsatz der Mitarbeitenden zum Pflügen und Salzen der Strassen in den frühen Morgenstunden aus. Zur Beurteilung der Situation stehen ihm Messwerte von drei Frühwarnanlagen zur Verfügung: In Niederwangen, in Oberscherli und im Spiegel werden Lufttemperatur, Oberflächentemperatur, Taupunkt, Bodentemperatur und Tiefentemperatur (in 30 cm Tiefe) gemessen.

Die Verkehrssicherheit gibt die Reihenfolge vor: Zuerst werden die Hauptverkehrsrouten, Strassen mit öV und zu Bahnhöfen, Spitälern, Feuerwehr und Polizei sowie wichtige Fusswege und Velo-Haupt-routen geräumt. Danach folgen Quartierstrassen und übrige Verbindungswege.

Verantwortlich ist die Gemeinde für den Winterdienst auf Strassen und Wegen von rund 180 km Länge. Dafür stehen bis zu 40 Personen mit über 30 Fahrzeugen im Einsatz.

Wichtige Telefonnummern

Feuerwehr	118
Sanitäts-Notruf	144
Polizei-Notruf	117
Polizeiwache Köniz KAPO	031 368 76 41
Polizeiinspektorat Köniz	031 970 95 15
Gemeindeverwaltung	031 970 91 11

Agenda

Nächste Parlamentssitzung

Freitag, 13. Januar 2024, 19.00 Uhr
Rosstall, Schloss Köniz

Abfall

www.abfall.koeniz.ch | abfall@koeniz.ch
Abfalltelefon 031 970 93 73

Die Abfuhrdaten finden Sie unter www.koeniz.ch/abfallkalender oder auf dem Abfallmerkblatt der Gemeinde Köniz.



Achtung Brandgefahr – Batterien nie in den Abfall

Lithium-Ionen-Batterien befinden sich in zahlreichen Gebrauchsgegenständen oder auch in Dekoartikeln: zum Beispiel in blinkenden Kinderschuhen. Unter Druck oder Wärme können sich selbst die kleinsten Knopf-batterien explosionsartig entzünden. Regelmässig brennen deshalb Kehrichtwagen und die Abfallbunker der Verbrennungsanlagen. Die Versicherungen decken solche Fälle nicht, die Kosten tragen die Konsument:innen.

Batterien aller Art gehören in die Separat-Sammlung und nie in den Kehricht

